

Bierstadter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshaften: Kuringen, Breckenheim, Delfenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Ranrod, Rordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Februar 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moriz- und Röderstraße.

Februar 2027.

Redaktion, Druck und Verlag i. V. Friedrich Stein in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in
der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

Nr. 186.

Donnerstag, den 12. August 1915.

15. Jahrgang

Der deutsche Schlachtenbericht.

Größtes Hauptquartier, 11. August. Amtlich (Z. 8.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen.

Bei Courcy nördlich von Reims versuchten die Franzosen einen von ihnen vor unserer Front gesprengten Draht zu besetzen, sie wurden daran gehindert. Der Draht wurde von uns in Besitz genommen.

Unsere Infanterie wies am späten Abend einen Angriff am Ringelkopf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Schwächliche Vorstöße, die die Russen in den letzten Tagen längs der Straße Riga—Mitau machten, wurden nicht abgewiesen. Sonst nördlich des Njemen keine Veränderungen.

Ein Angriff stärkerer russischer Kräfte aus Rowno her scheiterte. Die Zahl der dort seit dem 8. August gegangenen Russen erhöhte sich auf 2116, die der Maschinenge- wehre auf 16.

Ostlich von Tomza dringen unsere Truppen gegen die Rarow-Linie vor. Der Gegner hält noch am Brücken- kopf bei Wiza.

Südlich von Tomza weicht die ganze russische Front stark ausgebauter Ezerwony-Vorstellung konnte der Feinde nicht gehalten werden. Unsere verfolgenden Truppen überschritten den Ezerwony-Vor und dringen nach desselben vor. Der Bahnknotenpunkt südöstlich von Ezerwony wurde genommen.

Ostlich von Rowo-Georgiewsk wurde das vom Feinde besetzte Fort Benjaminow besetzt. Die Festungen Rowo-Georgiewsk und Brest Litowsk wurden von unseren Schiffen mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit dem linken Flügel die Gegend von Kaluzyn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten von der Goltz heute früh die feindlichen Nachhutstellungen westwärts Jedlanka (westlich von Lufow), es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski.

Die verbündeten Truppen sind im Angriff gegen feindliche Stellungen hinter den Abzweigungen der Wjstzyca (südlich von Radzyn), der Tysminica (westlich von Parczew) sowie in der Linie Ostrow—Uchrust. Am oberen Ende der Blota-Lipa ist die Lage unverändert.

Während die Russen auf ihrem langen Rückzug aus Ostpreußen und dem eigentlichen Polen die Wohnstätten und Wirtschaftskräfte überall in sinnlosster Weise zu vernichten suchten, was ihnen allerdings bei der Eile, mit der sie sich zurückzuziehen mußten, häufig nur flüchtig gelang, haben sie in der Tätigkeit jetzt, wo sie in nicht mehr von rein polnischen über ruthenischer Bevölkerung bewohnte Gegenden gedrungen, eingestellt.

Oberste Heeresleitung.

Bomben auf die Docks von London.

Heute Zeppelin-Angriff auf die englische Ostküste.

Amtlich wird durch das WTB. bekanntgegeben: Am 9. und 10. August führten unsere Nachtjäger schwere Angriffe gegen besetzte Küsten- und Hafenanlagen der englischen Ostküste aus. Trotz starker Gegenwehr wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, ferner der Torpedobootstützpunkt in Harwich und wichtige Anlagen am Humber mit Bomben getroffen. Es konnten gute Wichtungen beobachtet werden. Die Luftschiffe sind von ihrer erfolgreichen Unternehmung zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs
gez. Behnde.

Der englische Bericht über den Luftangriff.

Amtlich wird in London die Nachricht zugegeben, daß ein deutsches Flugzeug in der Nacht vom 9. auf den 10. August auf die Docks von London

land unternahm und Brandbomben warf, wodurch mehrere Brände verursacht wurden. Dreizehn Personen wurden getötet, zwölf verwundet. Ein Zeppelin, der zu diesem Geschwader gehörte, wurde durch Artilleriefeuer beschädigt und am Dienstag früh nach Ostende geschleppt.

Der Krieg zur See.

Erfolgreicher Vorstoß der deutschen Ostflotte.

Amtlich wird durch WTB. mitgeteilt:

Am 10. August griffen unsere Ostsee-Streitkräfte die an der Einfahrt zu dem Alandsarchipel liegende besetzte Schwäninsel an. Sie zwangen durch ihr Feuer die in der Einfahrt stehenden russischen Streitkräfte, unter ihnen ein Panzerkreuzer der „Maratow“-Klasse, zum Rückzug und brachten die feindliche Küstenbatterie durch eine Anzahl guter Treffer zum Schweigen. Am gleichen Tage trieben andere deutsche Kreuzer russische Torpedoboote, die sich bei Zerel, am Eingang zum Rigaischen Meerbusen, gezeigt hatten, in diesen zurück. Auf einem feindlichen Torpedobootszerstörer wurde ein Brand beobachtet. Unsere Schiffe wurden wiederholt von feindlichen Unterseebooten angegriffen. Sämtliche auf sie abgeschossene Torpedos gingen fehl. Unsere Schiffe erlitten weder Beschädigungen noch Verluste.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine:
gez. Behnde.

Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Die englische Admiralität meldet am 11. August: Der britische Torpedobootszerstörer „Lynx“ ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Vier Offiziere und 22 Mann konnten gerettet werden.

Der Torpedobootszerstörer „Lynx“ gehört zu den neuesten Typen. Er ist 1913 vom Stapel gelaufen, hat eine Wasserdrängung von 970 Tonnen, eine Schnelligkeit von 29—33,5 Seemeilen und eine Besatzung von etwa 100 Mann.

Seegefecht im Meerbusen von Riga.

Der russische Generalstab berichtet am 10. August: Eine deutsche Flotte, bestehend aus neun gepanzerten Schiffen, zwölf Kreuzern und einer großen Anzahl Torpedoboote hat die Einfahrt in den Rigaischen Meerbusen heftig angegriffen; ihre Angriffe wurden abgewiesen. Unsere Wasserflugzeuge trugen durch ihre Bombenwürfe zum Erfolg bei. Ein feindlicher Kreuzer und zwei Torpedoboote sind durch unsere Minen beschädigt worden.

Hierzu wird von deutscher zuständiger Seite mitgeteilt, daß es sich um eine von unseren Seestreitkräften vorgenommene Erkundung der Einfahrt des Rigaischen Meerbusens zur Feststellung der Lage russischer Minensperren handle. Ein russisches Wasserflugzeug wurde dabei mit den Inzassen eingebracht.

Torpediert.

Aus Vlaardingen wird die Versenkung des englischen Fischdampfers „Westminster“, aus Stavanger die Versenkung des norwegischen Dampfers „Geiranger“, aus Esbjerg die Versenkung des dänischen Schoners „Jason“ gemeldet. „Geiranger“ hatte Holz, also Konterbände, geladen, und auch der Schoner „Jason“ wird wohl Bannware an Bord gehabt haben.

Ein deutscher Fischdampfer versenkt.

Der holländische Fischdampfer „Eendracht 1“ hat in Amuiden zehn Mann von der Besatzung des deutschen Fischdampfers „Saturn“ Geseemünde 79, der Montag nachmittag von einem englischen Kreuzer in der Nordsee versenkt worden war, gelandet. Die Mannschaft hatte sieben Minuten Zeit zum Besteigen der Boote erhalten. — Wie weiter aus Amuiden gemeldet wird, hat der Kapitän des „Saturn“ erklärt, daß der britische Kreuzer, welcher den „Saturn“ versenkte, zu einem Geschwader von fünf Panzerkreuzern gehörte. Der Fischdampfer war unbewaffnet und fischte in Gemeinschaft mit einer Anzahl anderer Fischdampfer. Die Besatzung des „Saturn“ erhielt den Befehl, das Schiff zu verlassen, was binnen fünf Minuten geschah. Dann trieb die Besatzung im offenen Boote ungeschützt zweieinhalb Stunden lang, bis sie von einem holländischen Fischdampfer aufgenommen wurde.

Die Kriegsführung unserer Unterseeboote.

Von zuständiger Seite wird dem WTB. mitgeteilt: In norwegischen Blättern befindet sich die Behauptung, deutsche U-Boote führten keine Flagge und hätten ihre Nummer entfernt, um neutrale Schiffe versenken zu können, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden. Diese Behauptung ist, soweit sie sich auf das Flaggenführen bezieht, falsch. Bei jeder Kriegshandlung, also auch beim Anhalten und Durchsuchen neutraler Schiffe führen die deutschen U-Boote die Kriegsflagge, durch die sie sich als zu Kriegshandlungen berechnete Kriegsschiffe ausweisen. Selbstverständlich führen die U-Boote die

Flagge auch, wenn sie gezwungen sind, nach dem Durchsuchen zur Versenkung eines neutralen Schiffes zu schreiten, die nur in Frage kommt, wenn nachgewiesen ist, daß es Bannware zum Feinde bringt und die Einbringung als Prise nicht möglich ist. Die Behauptung, daß deutsche U-Boote keine Nummern mehr führen, ist richtig. Die Gründe dafür sind militärischer Natur; es geschieht mit Rücksicht auf den Feind, aber nicht im Hinblick auf Neutrale. Der Verdacht, den der Verfasser der Notiz erwecken will, daß sich deutsche U-Boote durch Weglassen der Nummer der Verantwortung den Neutralen gegenüber zu entziehen suchen, ist sinnlos, denn die Neutralen sehen ja die deutsche Kriegsflagge. Im übrigen ist jeder Verlust eines neutralen Schiffes, der zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht wurde und die Möglichkeit offen ließ, daß das Schiff durch ein deutsches U-Boot versenkt sein könne, auf das gewissenhafteste untersucht worden. Die deutsche Regierung hat sich, wie die neutralen Regierungen wissen, stets verantwortlich bekannt, wenn ein U-Boot-Kommandant infolge einer unglücklichen Verwechslung ein neutrales Schiff beschädigt oder versenkt hat.

U-Boot-Opfer.

Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Haag: Der holländische Dampfer „B. L. 3“ hat in Holland zwölf Mann der Besatzung des englischen Fischdampfers „G. S. 41“ aus Grimsholm an Land gesetzt. Der Dampfer war von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. — Wie französische Blätter mitteilen, sind an der Gironde-Mündung Rettungsboote des französischen Dampfers „Orleans“ gestrandet. Weitere Nachrichten liegen nicht vor. Man nimmt an, daß der Dampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist.

Aus der nationalliberalen Partei.

Die Nationalliberalen und der Reichskanzler.

Das „Börsliche Telegraphenbüro“ wird von nationalliberalen Reichs- und Landtagsabgeordneten um die Veröffentlichung folgender Erklärung ersucht:

Kürzlich fand eine Zusammenkunft führender Persönlichkeiten der nationalliberalen Partei, hauptsächlich Reichs- und Landtagsabgeordneter, in Berlin statt. Bei dieser Besprechung der Lage wurde der einmütigen Uebersetzung Ausdruck gegeben, daß das Verhalten gegenüber dem Reichskanzler, wie es in jüngster Zeit an einigen Stellen der Partei öffentlich betätigt worden ist, weder die Gesamtsinnung der Partei wiedergebe, noch von den Anwesenden gebilligt werden könne. Es müsse dagegen Verwahrung eingelegt werden, daß in solchen Rundgebungen der Anschein erweckt werde, als ob sie die Meinung der ganzen Partei darstellten. Die öffentlichen Erklärungen des Reichskanzlers lieferten keinen Anlaß zu der Annahme, daß er eine schwächliche und illusionistische, den Interessen des Reiches nicht rückhaltlos dienende Politik betreibe. Daß seine Politik volles Vertrauen verdiene, werde durch jede persönliche Aussprache mit dem Reichskanzler nur noch verstärkt. Die öffentliche Befundung eines angeblich allgemeinen Mißtrauens sei geeignet, die Autorität des leitenden Staatsmannes gegenüber dem Auslande zu erschüttern und ihm gerade diejenige kraftvolle Politik zu erschweren, die von ihm gefordert werde. Unbegündete Angriffe gefährdeten die Einmütigkeit des deutschen Volkes im Gegensatz zu der ihm aus der Seele gesprochenen Rundgebung des Kaisers: als letztes Ziel dieses Krieges einen Frieden zu erlangen, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft biete und die Bedingungen erfülle zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

Zu dieser Rundgebung bemerkt der „Deutsche Kurier“, das Berliner Organ der Nationalliberalen, folgendes:

Diese Rundgebung von nationalliberalen Reichstags- und Landtagsabgeordneten, deren Namen unbekannt bleiben, dürfte auf die Tagung des Zentralvorstandes, die in wenigen Tagen stattfindet, nicht die erwartete Wirkung ausüben. So weit wir uns ein Urteil zu bilden vermögen, wird man im Zentralvorstand kein Verständnis dafür haben, daß ihm als der berufener Parteiinstanz das Urteil über die schwebenden Fragen vorweggenommen werden soll. Wo bleibt denn die Parteidisziplin, wenn man sich so über die berufenen und gewählten Parteiinstanzen hinwegsetzt? Die Urheber dieser Veröffentlichung werden dem Vorwurf nicht entgehen können, daß sie ohne Not zur Verschärfung der Krisis beigetragen haben. Der Zentralvorstand wird darüber entscheiden, ob die Politik der Partei in Konferenzen gemacht werden soll, zu denen ein hoher Staatsbeamter eine Gruppe ihm genehmer nationalliberaler Honoratioren in seine Amtsräume einlädt, oder in den berufenen Vertretungen der Partei. Wir glauben, daß es sowohl der Partei wie der Regierung Schaden muß, wenn der Versuch gemacht wird, den Kreis der Personen, dem die Entscheidung über die nationalliberalen Politik anvertraut ist, von oben her auszuwählen.

und wenn die berufenen Parteinstanzen — und auch bei von allgemeinem Vertrauen getragene — Parteiführer — bei einfach ignoriert werden.

Die Zukunft Polens.

Die Polen in Oesterreich für ein Königreich Polen.

Die polnische Fraktion im österreichischen Reichsrat, der Polenklub, hat eine Kundgebung beschlossen, die von der historischen Tatsache der Einnahme Warschaws durch die verbündeten Truppen ausgehend, im wesentlichen besagt: „In diesem Augenblicke wird das enge Bündnis unserer nationalen Interessen mit dem Weltinteresse der habsburgischen Dynastie offenkundig, welche die Polen in gerechten Schutz nimmt. Die Schicksale Polens haben sich gegenwärtig so eng mit den Schicksalen der habsburgischen Monarchie verknüpft, daß wir nicht zweifeln, daß

der Sieg der Monarchie den Sieg Polens

und die Eroberung Warschaws die Befreiung Polens bedeuten. Nachdem die verbündeten Armeen das Königreich Polen besetzt haben, setzen sie ihren siegreichen Zug fort. Wir wünschen sehnlichst, daß dieses unteilbare Königreich, gegen Osten gesichert, in seinem ganzen Umfange seine nationale und politische Freiheit wiedererlange.

Die polnische Nation wendet sich in diesem historischen Augenblicke an jene Macht, deren edler Monarch mit seiner Dynastie die Stütze unserer Rechte ist. Die polnische Nation erblickt die stärkste Sicherung ihrer nationalen und politischen Zukunft in der habsburgischen Monarchie und verlangt, daß ein ungeteiltes Königreich mit Galizien zu einem selbständigen praktischen Ganzen vereinigt

als Königreich im Verbands der habsburgischen Monarchie

entstehe. Der Polenklub, stets um die nationalpolitischen Interessen und gleichzeitig um die Machtstellung der Monarchie besorgt, drückt seine feste Überzeugung aus, daß die nationale und politische Wiedergeburt Polens die Kraft und die Macht der habsburgischen Monarchie bedeutend heben wird, daß sie im Lebensinteresse des Deutschen Reiches gelegen ist, sowie daß sie die ruhige Entwicklung der abendländischen Kultur sichern wird. Indem der Polenklub den verbündeten Armeen und den polnischen Legionen seine Bewunderung und Dankbarkeit ausdrückt, begrüßt er Warschau als Hauptstadt des künftig befreiten Polens.

Der Präsident des Obersten Polnischen Nationalkomitees erklärt einen Aufruf, der mit den Worten schließt: Wir empfehlen eine solche Organisation zu schaffen, daß die Regierungen der siegreichen Mächte die Möglichkeit haben, sich mit dieser Organisation als der Vertretung der Nation zu verständigen. Die von der russischen Herrschaft befreiten polnischen Länder müssen sich untereinander organisieren und sich durch hierzu gewählte Kommissionen mit dem Obersten Polnischen Nationalkomitee zur Schaffung einer einzigen Organisation für die ganze Nation verständigen. Dem Königreich wird die allerwichtigste Rolle zufallen. Wir erwarten mit Spannung den Augenblick, da sich das Königreich aussprechen, die Aktion in seine Hände nehmen und sich mit Warschau, dem Herzen Polens, an die Spitze der Nation stellen wird. In dem Glauben, daß die polnische Frage nur durch die Befreiung Russlands und durch die Bildung eines polnischen Staates gelöst werden kann, verharren wir unerschütterlich bei unserem Programm vom 16. August 1914.

gez. Jaworski.

Der österreichische Polenklub ist die parlamentarische Vertretung der österreichischen Polen im österreichischen Abgeordneten- und im Herrenhause. Seinen Vorsitz führt gegenwärtig der frühere Reichsfinanzminister Dr. v. Bilkoff. Das Oberste Polnische Nationalkomitee ist auf Anregung und mit Hilfe des österreichischen Polenklubs am 16. August vorigen Jahres gegründet worden. Sein Zweck war, eine einheitliche öffentliche nationale Organisation der Polen zu schaffen und die Errichtung der polnischen Legionen, die im Verbands der österreichisch-ungarischen Armee kämpfen, zu fördern.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Kriegsbericht.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 10. August lautet: An der Dardanellenfront wiesen wir am 9. August nördlich von Ari Burnu von neuem einen feindlichen Angriff ab und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Weiter nördlich vertrieben wir den Feind durch einen kräftigen Angriff am Ufer. Wir nahmen vier Offiziere und fünfzig Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre, ferner heliographische und Telephonanlagen sowie eine Menge von Waffen. Bei Ari Burnu eroberten wir auf dem 11. August durch Bajonettangriff einen Teil des von den Feinden in den letzten Tagen besetzten Grabens zurück. Bei Sed ul Bahr besetzten wir auf dem linken Flügel den großen Teil eines Grabens, der sich abgeändert zwischen uns und dem Feinde befand. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Amerikanische Antwort auf die österreichische Note.

Nach einer Neutermeldung aus Washington vom 11. August hat die amerikanische Regierung auf die österreichisch-ungarische Note eine Antwort nach Wien abgesandt, in der die Darstellung, als ob die Ausfuhr von Munition an die Alliierten mit der amerikanischen Neutralität nicht vereinbar sei, zurückgewiesen wird.

Amerikas Kriegsgewinn.

Die Madrid Zeitung „Epoca“ meldet, daß die vom Vierverbands in den Vereinigten Staaten gemachten Bestellungen den Betrag von acht Milliarden Franken erreichten. Die Bestellungen Frankreichs, Englands und Russlands betragen je 2½ Milliarde, die Italiens eine halbe Milliarde. Diese Bestellungen für Kriegsmaterial stellen nur einen Teil des Rubens dar.

den Amerika aus dem Kriege ziehe. Es komme noch hinzu die Steigerung der Ausfuhr aller übrigen Produkte Amerikas wodurch Amerika gleichfalls ein großer Gewinn erwachse.

Russlands Kriegsausgaben.

Nach den Angaben des russischen Finanzministers in seiner Rede in der ersten Sitzung der Reichsduma waren seit Kriegsbeginn 6971 Millionen Rubel für Kriegsoptionen bewilligt worden. Von diesem Betrage waren bis zum 1. Juli d. J. 5456 Millionen Rubel verausgabt, was einer täglichen Durchschnittsausgabe von 15,7 Millionen Rubel gleichkommt. Wie der Finanzminister weiter bemerkte, müsse von jetzt ab damit gerechnet werden, daß sich die Kriegskosten auf 19 Millionen Rubel pro Tag erhöhen würden. Bei Besprechung der bisherigen Kriegsausgaben drückte er sein Bedauern aus, daß mit Amerika nur eine Anleihe von 35 Millionen Dollars zustande gekommen sei, während man eine Kreditoperation von 300 Millionen Rubel erwartet habe: England und Frankreich dagegen hätten weit über eine Milliarde Rubel für Russland aufgebracht.

Der österreichische General v. Ruffenberg freigesprochen.

Wie amtlich aus Wien mitgeteilt wird, fand am 3. und 4. d. M. vor dem Wiener Divisionsgericht die Hauptverhandlung gegen den General der Infanterie Moritz Ritter v. Ruffenberg statt. Hierbei wurde dieser von der Anklage, er habe die Sicherheit der Armee dadurch gefährdet, daß er im Herbst 1912 während der Tagung der Delegationen in Budapest geheimzuhaltende Dispositionen über militärische Defensivmaßnahmen der Monarchie dem in Wien wohnhaften Obersten des Ruhestandes Heinrich Ritter von Schwarz, der davon keine Kenntnis haben sollte, um ihn materiell aufzuhelfen, und somit absichtlich in der Weise mitgeteilt, daß er ihm am 18. November 1912 eine verschlossene Karte des Inhalts zusandte, es sei eine teilweise Mobilisierung im Norden wahrscheinlich, und ihm am 21. November 1912 unter Bekanntgabe der Namen der Kommandanten des ersten, zehnten und elften Korps über die vom Kriegsministerium am selben Tage nach Allerhöchster Genehmigung beschlossene Erhöhung des Friedensstandes bei den Truppen und Anstalten der erwähnten Korps telegraphisch benachrichtigt, und er habe somit das Verbrechen der Hintanhaltung der Dienstvorschriften im allgemeinen begangen, rechtskräftig freigesprochen.

Fürst Bülow's Zuversicht.

Fürst Bülow hielt am Dienstag beim Einzug in sein neues Heim an der Elbschauffee in Klein-Flottbeck bei Hamburg in Erwiderung auf den Willkommengruß einer zahlreichen Menschenmenge und seiner Freunde eine Rede, in der er u. a. sagte: Unser aller Augen sind auf unser Heer und unsere Flotte gerichtet, unsere treuesten Gedanken und heißen Wünsche begleiten und umgeben unsere kämpfenden Brüder, in Bewunderung für ihre heldenmütigen, unvergleichlichen Leistungen, mit felsenfestem Vertrauen und in voller Zuversicht auf den Endausgang. Niemand in seiner tausendjährigen Geschichte hat sich das deutsche Volk so geschlossen und entschlossen, so mächtig und so groß geehrt, wie in diesem Kriege. Wir neigen in Ehrfurcht das Haupt vor solcher Größe, überzeugt, daß solchen Eigenschaften, so echter, schlichter Größe der Sieg nicht fehlen wird, und nach dem Siege ein sicherer, stolzer Friede, würdig der heroischen Anstrengungen und der ungeheuren Opfer.

Frankreichs Kriegsvorbereitungen.

Die „Kön. Ztg.“ veröffentlicht zwei bemerkenswerte französische Aktenstücke. Das eine ist ein Schreiben des Präfekten von Pas de Calais an den Kommissar Lievin, datiert vom 19. Juli 1914. Es ist ein Begleitschreiben zu überlieferten Aktenstücken über den Belagerungsstand, und es schließt mit folgenden Worten:

„Sie werden die allergeringsten Vorsichtsmaßregeln treffen müssen, die die Aktenstücke, die Ihre Verantwortlichkeit anvertraut sind, unangerührt bleiben und nicht zur Kenntnis des Publikums kommen. Sie allein dürfen davon Kenntnis haben, um sich schon jetzt mit den Pflichten vertraut zu machen, die Ihnen im Falle der Mobilisation auferlegt sind.“

In dem zweiten Aktenstück, datiert vom 31. Juli 1914, unterrichtet die Unterpräfektur Bethune die Polizeikommissare des Bezirks darüber, daß sie die in ihrem Verwaltungsbezirk veranstalteten Versammlungen über die Aufrechterhaltung des Friedens insoweit gestatten dürfen, als sie nicht einzig als Vorwand zu Straßenunruhen und Störungen der Mobilmachung dienen. — Die Aktenstücke sind ein weiterer Beweis für die allerdings längst bewiesene Tatsache, daß Frankreich nicht nur im allgemeinen sich auf irgendeinen Waffengang mit Deutschland vorbereitet, sondern daß es den jetzigen Krieg lange vor seinem Ausbruch eingeleitet hat.

Deutsch-russischer Austausch von Schwerverwundeten.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß der Austausch von deutschen und russischen schwerverletzten Kriegsgefangenen am Donnerstag über Schweden beginnen werde. Wöchentlich gehen drei Züge nach jeder Richtung. Im Anfang des nächsten Monats beginnt wahrscheinlich ein gleichzeitiger Austausch von russisch-österreichischen Kriegsgefangenen.

Kämpfe in Süd- und Ostamerika.

Eine Mitteilung des französischen Kolonialministeriums besagt: Die französischen Kolonnen operieren mit großem Erfolg in Süd- und Ostamerika. Der im Jahre 1911 an Deutschland abgetretene Teil wird von unseren Truppen vollständig zurückerobert. Auf der Front Cadix-Berri-Dimba herrscht rege Tätigkeit unserer Truppen. Die Einschließung Cadix's, das von den Deutschen geräumt worden ist, nimmt ihren Fortgang.

Russlands letztes Angebot.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Arbeitskommission legte der Reichsduma einen Gesetzentwurf vor, wonach alle Polizeibeamten, Reservisten und Landsturmänner sofort an die Front geschickt werden sollen. Dadurch wird die ganze Kreispolizei sowie das Institut der Strasknik (Landwächter) aufgehoben und eine große Zahl von Waffen für die Armee gewonnen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Burengeneral Marix ist mit einer kleinen Zahl Anhängern, mit denen er die portugiesische Kolonie Angola

in Westafrika erreicht hatte, von den portugiesischen Behörden verhaftet worden.

Nach dem amtlichen französischen Bericht sind vier Flugzeuge, die an dem Fliegerangriff auf Saarbrücken beteiligt waren, nicht zurückgekehrt.

Kardinal Lorenzelli ist, nach einer Meldung der Wiener „Reichspost“, gestorben. Er war der letzte Kardinal des päpstlichen Stuhls in Paris, bevor Frankreich die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan abbrach.

Das deutsche Kriegsbrot, das monatelang der Mittelpunkt des Wißes der französischen Zeitungen und Anfechtarten war, wird nunmehr nach dem jüngsten Kammerentscheid vom 10. August ab auch in Frankreich eingeführt werden. Das Kriegsbrot wird aus 74 v. H. Weizen und aus einer Beimischung von Roggen, Kleie und Mangert, einer Bataviapflanze, bestehen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Warschauer Bibliothek in unseren Händen.

Nach einer Petersburger Meldung des „Matin“ ist die berühmte Bibliothek in Warschau von den Russen nicht mehr fortgeschafft worden. (Somit wäre ein Hauptplan für die aus Lemberg von den Russen fortgeschaffte berühmte nationalpolitische Sammlung, das sogenannte Ossolineum, in den Besitz der Verbündeten gelangt. (Zu Red.)

Eine neue russische Lüge.

Am 16. d. M. wird durch „B.Z.“ mitgeteilt: Die „Koblenz-Bremja“ berichtete am 16. (29.) April 1915, daß deutsche Truppen in dem Dorf Mstowo bei Lodz eine Schreckensherrschaft geführt, die Einwohner beraubt, die Frauen geschändet, zwölf Männer ermordet und hundert Bauernhühner niedergebracht hätten. Der ganze Bericht ist erfunden. Der Schulze Josef Ribocki, die Besitzer Krawiecki und Bolowski haben eidlich bezeugt, daß die deutschen Truppen stets anständig, wie „Brüder“, benommen hätten, und daß keine einzige der behaupteten Schandthaten vorgekommen sei.

Gegen Brest-Litowsk.

Ueber den Vormarsch unserer Heere gegen die russischen Stellungen bei der Festung Brest-Litowsk meldet der Berichterstatter Dr. Birth dems, „Berl. Lok.-Anz.“ aus dem 1. und 2. Kriegspressequartier vom 11. August:

Bestlich des Bugs errang Madensens Armee durch Behagahme russischer Vorstellungen bei Lowega, südwestlich Bladowa große Erfolge. Sie ist nunmehr von Brest-Litowsk 60 Kilometer entfernt, während die vier russischen Armeen nach gelungener Erreichung des Wiprachufers auf 35 Kilometer dem Knotenpunkte der Bahnhöfe Warschau-Brest-Litowsk nabelam. Im Verein mit der Armeegruppe Kóvch und der Armee Bóvrisch verfolgt die die Russen gegen den mittleren Bug. Die Russen verlieren mit dem Rückzug viele Gefangene, und die von ihnen angelegten Nachhutkämpfe tragen Merkmale vollständiger Zerstörung ihrer Bestände.

Politische Rundschau.

— Berlin, 11. August 1915.

Die Frage des Steuernachlasses bei Mietsausfällen.

Am 7. und 8. August war der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands zu einer Kriegstagung in Halberstadt zusammengelassen. In den Vorträgen, die dort gehalten wurden, haben wir bei dem Steuerinspektors Schnieber (Münster) über Steuernachlass bei Mietsausfällen“ hervor. Die Grundsteuer muß grundsätzlich als eine reale Extrasteuer aufgefaßt werden, und es sei ein Gebot der steuerlichen Gerechtigkeit, wenn bei Ertragsausfällen ein entsprechender Nachlass gewährt würde. Die Stadt Altona z. B. gewähre schon einen solchen Steuernachlass. Nach einer kurzen Debatte gelang es nachstehende Entschließung zur Annahme: „Die Verhältnisse des Grundbesitzes lassen es als eine wirtschaftliche Notwendigkeit erkennen, bei Ertragsausfällen des Grundbesitzes einen entsprechenden Nachlass bei der Grundsteuer und bei den nach dem Ertrage (Nutzungswerte) aufzunehmenden weiteren Grundabgaben und Beiträgen grundsätzlich zu gewähren. Wo dies nicht geschieht, sind zum Schutz des Grundbesitzes gesetzliche Maßnahmen nicht länger anzunehmen.“

Parlamentarisches.

In der Städtstoffkommission des Reichstages wurde am Dienstag die allgemeinen Grundlagen des Entwurfs erörtert, wobei Staatssekretär Helfferich vertrauliche Mitteilungen über die Zusammenhänge der ausländischen Produktion und des geplanten Handelsmonopols machte und betonte, daß ausschließlich die Ermächtigung zu einem Monopol für den Großhandel ohne Einschränkung des Kleinhandels in Frage komme und Verteuerung der Städtstoffverbindungen ausgeschlossen werden solle.

Ausland.

Bereinigte Staaten.

Meldungen aus Washington bestätigen, daß Präsident Wilson beabsichtigt, im September den Senat zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen. Wilson kehrt in dieser Woche nach Washington zurück, um mit den Parteimitgliedern darüber zu beraten. — Mit welchen Mitteln die vierverbandsfreundliche Presse in Amerika immer arbeitet, zeigt die Tatsache, daß der deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff sich veranlaßt sah, Meldungen jener Blätter zu bementieren, wonach die deutsche Militärattachee mit Huerta unterhandle, um durch eine neue Steigerung der Birren in Mexiko die Aufmerksamkeit der Vereinigten Staaten von Europa abzulenken.

Aus Stadt und Land.

Prof. Heinrich Brunner †. Die deutsche Rechtswissenschaft hat einen schweren Verlust erlitten. Am 7. d. M. ist ihr Altmeister, der weit bekannte Rechtsphilosoph, der sächsische Geheimrat Prof. Dr. Heinrich Brunner, im 76. Lebensjahre in Riffingen gestorben. Er war einer der größten der Berliner Universität. Schon 1884 wurde Brunner Mitglied der Akademie der Wissenschaften und dann der Zentraldirektor der Monumenta Germaniae. Hier leitete er die Abteilung „Leges“. Er war nicht allein Inhaber der Friedensklasse des Ordens Pour le Mérite, sondern auch Ehrendoktor von Königsberg und Bonn und auswärtiges Mitglied der Wissenschaften von Bologna.

Hofen. Bei der Jahreshauptversammlung der Berliner... erhielt Brunner, der auch preussischer Kron... und Mitglied des Herrenhauses geworden war... Charakter als Wirklicher Geh. Rat mit dem Prädikat...
Eisenbahnunglück auf der Strecke Berlin-Frankfurt. Auf der Eisenbahnstrecke Berlin-Frankfurt... blickt vor dem Großen Dieselraffentunnel, hat... in der Nacht zum Mittwoch ein schwerer Eisenbahn... zugetragen. Von einem aus der Richtung Berlin... zugehenden Güterzuge lösten sich acht Wagen ab, stießen... einen vor dem Tunnel haltenden Güterzug und stürzten... die hohe Böschung hinab. Einige Personen sind dabei... worden, darunter zwei schwer. Der Material... ist beträchtlich.
Gute Weinernte im Moselgebiete. Vom ganzen... Gebiet liegen erfreuliche Nachrichten über den glän... Stand der Weinberge vor. Wenn nichts Unvorher... eintritt, erwartet man einen Rekord. Bereinzelt... die Trauben bereits im Wein, was sonst erst fünf... sechs Wochen später eintreten pflegt. Auch die G... Weinernte fällt befriedigend, stellenweise sehr gut aus.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 11. August. Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.
 Die über den Wieprz vorgebrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Rod und setzten die Verfolgung in nordöstlicher Richtung fort. Zwischen der oberen Tysmienica und dem Bug, wo die Russen in der Linie Ostrow-Uhruski... festes Fuß gefast haben, ist der Angriff der Österreichern im Gange. Sonst im Norden nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener an der italienisch-österreichischen Front nahm gestern wieder an Umfang zu. Am Rande des Plateaus von Dobberdo griffen stärkere italienische Kräfte unsere Stellungen östlich von Falcone an. Die verbliebenen nach erbitterten Kämpfen ausnahmslos in unserm Besitz. Der abgeschlagene Gegner erlitt namentlich durch stänfendes Geschützfeuer schwere Verluste. Zwei Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Bergsteil wurden schon durch unsere Artillerie erstickt. Gegen den Götzer Brückenkopf versuchten sich die Italiener in Verma an die Hindernisse heranzuarbeiten; hier wurden sie mit Granatgranaten vertrieben. Ein in der Dunkelheit bei Zagora (südlich Flava) angesehter feindlicher Angriff mißlang ebenso wie der vorgestrige. — Im Rätien- und Tiroler Grenzgebiete ist die Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die neutrale Beurteilung der Kampflage im Osten.

Der Züricher „Tagesanzeiger“ meldet von der russischen Front: Die Gesamtlage der russischen Armee in Polen hat sich in den letzten Tagen beträchtlich verschlimmert, und es gewinnt den Anschein, als sie die an beiden Flanken drohende Gefahr untersteht und ihre westwärts der Weichsel stehende Armee zu lange dort belassen haben. Durch den starken deutschen Frontendruck sind nun auf dem engen Raum zwischen Weichsel und Bug mit der Richtung Ost-Dniester enorme Heeresmassen zusammengebrängt, was es jeder Organisation unmöglich ist, das Chaos zu beseitigen. Das Verhängnis zieht sich über die russischen Armeen zusammen und diese scheinen unfähig, gegen überhaupt noch wirksam handeln zu können. Man muß sich bei dieser Erscheinung unwillkürlich fragen, ob dies nicht der Beginn des letzten Zusammenbruchs der militärischen Widerstandsfähigkeit Russlands ist.

Lokales und Provinzielles.

Wiesbaden, 11. Aug. Wegen Unterschlagung im Amt der Postschaffner Anton Boh aus Höchst angeklagt. Die meiste Feldpostbriefe und Pakete, nahm den Inhalt... und vernichtete sodann die Briefe. In der Zeit vom 18. Mai bis 22. Juni fielen ihm u. a. in die Hände: 100 Briefe, mehrere Male 10 Mk., 5 Mk., 2 Mk. und 1 Mk., ein Gutschein für ein Geschäft in Belgien, ein... über 100 Mk. und anderes mehr. Acht Briefe... man noch bei ihm ungedruckt vor. Der Staatsanwalt... brachte ein Jahr Gefängnis. Die Strafkammer verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis und Unfähigkeit zur... öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren.
Wiesbaden, 11. August. Die erst 18 Jahre alte... Mitarbeiterin Marie Ubrig aus Marxheim frug am 15. des Monats Dienstmädchen Helene Gost, ob sie nichts an... mirzugeben hätte, sie erhielt eine Tafel... mit im Werte von 60 Bfg. Tags drauf zeigte... angeblich von der Mutter geschriebenen Brief der... und erhielt hierauf 5 Mk. für die Mutter mit... den Vater Siesel, was sie jedoch für sich behielt. Der Betrug und schwerer Urkundenfälschung wird die... verurteilte Ubrig von der Strafkammer zu drei... einer Woche Gefängnis verurteilt. — Der zuletzt... wohnhafte Leichter Jakob Mensch erwichen... Vorspiegelung falscher Tauschen mehrere Geld... Die Polizei warnte seinerzeit vor dem Schwind... sich als Angestellter des Elektrizitätswerks ausgab... er dann einige Zeit pauserte. Doch nicht lange... auf, am 27. Juni, begann er seine Schwindel... auf neue und wurde dabei verhaftet. Wegen vol... Betrugs in 8 Fällen und versuchten Betrugs in... Fällen erhält er eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

— Im Januar öffnete der Monteur und Mechaniker Karl Martin von hier, bei Laurens beschäftigt, dort eine Flügeluhr an. Im April entwendete er noch anderweitig einige Sachen. Unter Anrechnung einer am 30. Juli über ihn verhängten Strafe erhält er heute eine Gesamtstrafe von sechs Monaten.

Hann. In der Nacht vom 10. zum 11. August ist auf der Bahnstrecke Berlin-Frankfurt vor dem neuen Dieselraffentunnel ein Zugzusammenstoß erfolgt, welcher 8 Güterwagen die Böschung hinabstürzte, wodurch der Zugverkehr unterbunden wurde und am gestrigen Abend noch nicht wieder im Gange war. Hierdurch sind auch die für Frankfurt und Wiesbaden fälligen Postfächer um reichlich 8 Stunden später einetroffen und sonstige Verzögerungen überall entstanden. Auch sind einige Personen des Fahrpersonals verletzt worden und großer Materialschaden entstanden. Heute ist die Strecke wieder frei.

Bermischtes.

1. Die Kaiserhuldigung der Helgoländerinnen vor 25 Jahren. Am 10. August waren 25 Jahre verflossen, seit über Helgoland zum ersten Male die deutsche Flagge wehte, nachdem bereits am 1. Juli 1890 der kürzlich auch politisch gewürdigte Vertrag zwischen England und uns geschlossen worden war. An jenem 10. August fand die Feier der Besitzergreifung statt und unter einem Triumphbogen, der die Worte enthielt: „Helgoland grüßt dich Kaiser!“ huldigten in ihrer schmucken Nationaltracht die Helgoländer Ehrentugendfrauen dem jungen deutschen Kaiser, indem sie ihm mit einer poetischen Ansprache eine Tafel überreichten, auf der eine kunstvolle Nachbildung des meeresumspülten Eilands zu sehen war. Der Kaiser antwortete in einer längeren Ansprache, worin er zunächst der huldigenden Bevölkerung dankte: „Möge die Rückkehr zu Deutschland und die Teilnahme an ihrem Ruhme seiner Unabhängigkeit und Freiheit Euch und Euren Nachkommen zu stetem Segen gereichen!“ Dann aber sprach er die folgenden prophetischen Worte, die erst jetzt nach zweieinhalb Jahrzehnten in Erfüllung gehen sollten: „Das Eiland ist dazu berufen, ein Bollwerk zur See zu werden, den Fischern ein Schutz, ein Stützpunkt für meine Kriegsschiffe, ein Hort und Schutz für das deutsche Meer gegen jeden Feind, der es wagen sollte, auf demselben sich zu zeigen.“

2. Die Fahne vom „quatorze Juillet“. Die „Champanne-Kriegszeitung“ erzählt von einem tapferen Streich, den ein rheinischer Jung in den Vogesen ausführte: Am „quatorze Juillet“, ihrem Nationalfeiertage, hatten die Franzosen in ihrer Stellung in den Vogesen auf einer Tanne die Nationalflagge befestigt. Das ärgerte die gegenüberliegenden rheinischen Jäger und sie sprachen darüber. Einer von ihnen erklärte, er wolle sie in der Nacht herüberholen. Die Kameraden lachten ihn aus, waren aber nicht wenig erstaunt, als er sich gegen elf Uhr auf den Weg machte. Die Schube hatte er zurückgelassen, ebenso die Uniformjacke, dafür aber Steigeisen und Gewehr mitgenommen. So schlich er durch die Dunkelheit an den beiden ersten feindlichen Gräben vorbei. Als Kind des Waldes, er ist von Beruf Förster, fand er sich im Dickicht zurecht, und morgens um 4 Uhr kam er mit der Fahne in der Hand zu seinem Kompagnieschef und überreichte die stibigte Fahne. Er erzählte noch, daß die Fahne mit elektrischen Drähten verbunden gewesen wäre, die er vorsichtig hätte durchschneiden müssen. — Wie mögen die Franzosen am anderen Morgen gesucht haben!

3. Wie die Russen früher den Wert der Weichselfestungen schätzten. Eine kleine Erinnerung freicht ein Mitarbeiter im „Tägl. Korr.“ bei Gelegenheit der Eroberung der Weichselfestungen wieder auf. Im Jahre 1909, also vor einigen Jahren erst, tauchte im russischen Kriegsministerium der Plan auf, die polnischen Festungen zu schleifen und den strategischen Stützpunkt von der Weichsel weiter rückwärts nach dem Bug zu verlegen. Der allmächtige Generalgouverneur von Warschau, General Skalon, trat aber gegen diesen Plan des Kriegsministeriums und damit auch gegen Stolzkyhn auf und verlangte, daß der Plan erst genauestens geprüft werde. Er selbst sandte ein umfangreiches Aktenstück über die polnischen Verhältnisse nach Petersburg ein, beleuchtete die Festungsfrage mit aller Kritik und wies aus der Geschichte nach, daß der Bau von Festungen in Polen schon zu Zeiten des zweiten Alexander Gegner gehabt habe. Unter Alexander III. habe dann der Bau der Weichselverteidigungslinie ungeheure Summen verschlungen; auch liefen die strategischen Eisenbahnlinien hier zusammen. Wollte man nun die strategischen Stützpunkte von der Weichsel nach dem Bug verlegen, so wären dadurch alle strategischen Wege in Polen nicht nur vernichtet; es mache diesen Plan auch den Umbau des ganzen strategischen Eisenbahnnetzes erforderlich, was geradezu ungeheuerliche Kosten verursachen müßte. — Diese Ansicht des Generals Skalon fand Beachtung und der Plan wurde für eine erneute Beratung des Gesamtministeriums zurückgelegt. Im Zusammenhang damit lief übrigens schon zu jener Zeit das Gerücht um, der Kriegsminister Suchomlinow werde sein Rücktrittsgesuch einreichen. Diese bescheidene historische Reminiszenz erhält durch die neuesten Geschehnisse eine erhöhte Bedeutung.

4. Kapitän v. Müller als „Iserne Keerl von Emden“. In der großen Reihe der überall zu Nagelungszwecken errichteten eisernen Wahrzeichen deutscher Städte dürfte dasjenige Emdens in Kürze eine besondere Stellung einnehmen. Als Patenstadt des ruhmgekrönten Kreuzers gleichen Namens steht nämlich Emden im Begriff, vor seinem prächtigen, 350 Jahre alten Rathaus einen etwa

2 Meter hohen „Eisernen Ritter“ aufzustellen, der die Züge des Kapitäns v. Müller, des beidenmütigen Kommandanten des Kreuzers „Emden“ tragen wird. Die Verwirklichung dieses eigenartigen Gedankens findet als außerordentlich vollstündliches Erinnerungszeichen an die deutschen Heldentaten zur See im Weltkrieg die lebhafteste Zustimmung der Bürgerschaft. Die Anfertigung der von den Emdener Nordseewerken gestifteten Statue liegt in den Händen des Bildhauers Liebsch, der auf dem Gebiete der Holzschneiderei bereits sehr achtbare Proben seines Könnens abgelegt hat, so daß ein durchaus künstlerisches Bildwerk entstehen dürfte. Noch in diesem Monat soll die Arbeit vollendet werden, und voraussichtlich wird am Seebantage die Weibefeierr stattfinden. Es soll dann wie anderwärts mit Hilfe von goldenen, silbernen und eisernen Nägeln dem Ritter das metallene Gewand gewirkt werden und das Ergebnis dieser Nagelung der Kriegsfürsorgearbeit des Roten Kreuzes zugute kommen. Ursprünglich hatte man beabsichtigt, nur ein Wappenschild der Stadt Emden, das der Heldenkreuzer bekanntlich am Bug über alle Meere führte, zur Nagelung aufzustellen, doch entschloß man sich jetzt zur Errichtung der Müller-Statue, die der plattdeutsche Volksmund schon heute den „Isern Keerl von Emden“ getauft hat.

5. Der „Neutralitätskuchen“. Man hat Hindenburguhren und Kaiser Wilhelm-Kuchen, warum soll man schließlich nicht auch einmal einen „Neutralitätskuchen“ backen? Umso mehr, wenn man so brav und unentwegt neutral ist, wie die kleine zwischen vier feindliche Länder gepresste Schweiz. Der Erfinder dieses köstlichen Gebäcks ist, wie wir dem „Türmer“ entnehmen, ein Zuderbäcker in St. Gallen mit Namen Otto Kunkler, wohnhaft in der netten Vinslebühlsstraße, allwo die Weiblein sich so gerne vor den Schaufenstern aufhalten. Und im Schaufenster des braven Zuderbäckers steht ein wunderbarer Kuchen und darüber hängt ein Schild mit den freundlichen Worten: „Neutralitätskuchen, feinsten Kuchens der Neuzeit, komponiert von Otto Kunkler. Verkauf nach auswärts erfolgt promptest.“ Wir sind an sich gewiß nicht böshaft; aber wir möchten dem Erfinder doch nahe legen, ein paar Rezensionsexemplare seines Neutralitätskuchens vielleicht in die Redaktion einiger Blätter auf der Balkanhalbinsel wie in Uebersee zu schicken; vielleicht hilft's.

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 12. August.

Großes Hauptquartier, 12. August. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen eroberten wir nördlich von Biennele Chateau ein französisches Befestigungswerk, das Mac-tinswerk, machten 74 unwunderte Gefangene, darunter 2 Offiziere, und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste.

Bei der Wagnahme eines feindlichen Grabens nördlich La Paroisse fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Rutland und Samogizien ist die Lage unverändert. Südlich des Njemen schlugen Truppen der Armee des Generals von Eichhorn einen mit erheblichen Kräften im Dawina-Abschnitt unternommenen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unseren Händen.

Die Armee des Generals von Scholz nahm den Brückenkopf von Wiza und warf südlich des Narew den Feind über den Gz-Fluß. Seit dem 8. August machte die Armee 4950 Mann, darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals von Gallwitz härmte Zambrowo und drang weiter südlich unter ständigen Kämpfen über Lubrowo in südlicher Richtung vor. Vor Nowo-Georgiewsk nichts Neues.

Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Bialostok mit Bomben. Größere Explosionen wurden beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachhutten wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Maschawla-Abschnitt überschritten. Lutok ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nachdem die verbündeten Truppen an mehreren Punkten in die jäh verteidigten feindlichen Stellungen eingebrochen waren, sind die Russen seit heute Nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Poreczew im Rückzug. 

Oberste Heeresleitung.

S. GUTTMANN
 DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION U. KLEIDERSTOFFE
 Wiesbader Langgasse 7

Spera und Ernst.

tt. **Brest-Litovsk** ist unstreitig die stärkste Festung Rußlands und als Eisenbahnnotenpunkt strategisch von allerhöchster Bedeutung; laufen doch hier die Linien nach allen Richtungen der Windrose, nach Petersburg, Moskau, Kiew, zu den Weichsel- und Karawestungen zusammen. Die Festung liegt am Zusammenfluß des Muchawez und des Bug. Von hier aus wird der Nachschub der ganzen in Polen stehenden russischen Armee geregelt. Es hat rund 65 000 Einwohner und treibt im Frieden viel Handel nach Deutschland mit Getreide, Flachs, Leinwand und Holz. Aus seiner Geschichte sei erwähnt, daß es 1241 von den Mongolen zerstört, 34 Jahre später von dem wohnnischen Fürsten Wladimir aufgebaut, 1319 von den Litauern erobert und 1379 von den Deutsch-Ordensrittern eingeäschert wurde. Hier wurde dann 1436 der Friede zwischen Polen und dem Deutschen Ritterorden unterzeichnet; später wurde Brest oder Berestow, wie es damals noch hieß, die Residenz der Fürsten Radziwill; die Schweden zerstörten es 1706; nach der dritten Teilung Polens kam es an Rußland und dabei verblieb es bis heute.

tt. **Mer laifen af Rußland.** Das L. u. L. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Ein durch österreichisch-ungarische Truppen gefangen genommener Unteroffizier jüdischer Abstammung des 13. finnischen Schützenregiments, der den russisch-japanischen Krieg mitgemacht hat und in diesem mit dem Georas-Kreuz ausgezeichnet wurde, sagte

bei seiner Vernehmung unter anderem wörtlich folgendes aus: „Mer sein af beide Seiten bestankes (flankiert), mer laifen af Rußland; aber esoi a breselach bleiben mer stait; wenn alle af einmal laifen, das is nich schain; da laif ainer in der andere, und herein und vor und daneben; a bisselach laifen, a bisselach halten, daß de wägelach kimmern af Rußland, dann wieder laifen — und esoi werd haben der Rezhome (Krieg) a end.“ — („Wir sind auf beiden Seiten flankiert, wir laufen nach Rußland. Aber ein bißchen bleiben wir stehen; würden alle auf einmal laufen wäre es nicht gut. Da ließe einer in den anderen, halb vor, halb neben ihm. Ein bißchen laufen, ein bißchen anhalten, damit die Wagen nach Rußland kommen, und dann wieder laufen — und so wird der Krieg ein Ende haben.“)

tt. **„Die letzte Patrone und dann — das kalte Eisen!“** Nage Madelung, der bekannte skandinavische Schriftsteller, erzählt in seinem soeben bei S. Fischer erscheinenden „Kriegstagebuch“ die folgende bezeichnende Episode vom galizischen Kriegsschauplatz; Madelung hatte Gelegenheit, die Haltung eines österreichischen Rittmeisters der Gendarmen nach dem Appell zu beobachten und er schildert die Szene folgendermaßen: „Er geht vor der Front auf und ab. Plötzlich bleibt er stehen. Straff und trotzig steht er auf bestiefelten Füßen, die Hand den Säbelgriff umklammernd. Jetzt spricht er. Ich verstehe nicht, was er sagt, sehe nur, daß er noch blaffer ist als zuvor und

daß die Patronenfedern bei jedem Wort zittern. Nach dem er seine Ansprache beendet hat, bleibt er mit einem Augenblick stehen, fest seinen Leuten in die Augen schauend, und fängt dann wieder an, schweigend vor der Front auf und ab zu gehen. „Was sagst du?“ fragte ich einen jungen Soubodoffizier, der neben mir steht. „Er sagte“, antwortete der Offizier: „Kameraden! Bei dem Appell fehlten zehn Patronen. Seht von uns haben bei dem Appell nicht antworten können. Wir wissen, daß sie sich nicht ergeben hätten, sondern, daß sie sich mit dem kalten Bajonett, nach dem die letzte Patrone verschossen war, gewehrt haben. Wenn bei dem nächsten Appell wieder jemand von uns fallen sollte, hoffe ich, daß wir von ihm das selbe sagen können: Die letzte Patrone und dann das kalte Eisen!“

tt. **Die musikalischen Russen.** Der Kriegsberichterstatter Franz Molnar erzählt von der im Jänner folgende Episode: Die Russen hören gewöhnlich die Militärmusik andächtig an, die während der Ruhepausen die österreichisch-ungarischen Truppen hinter den Schützengräben zerstreut. Jüngst begann ein russischer Soldat während des Konzertes einer österreichischen Militärkapelle zu schiefen. Ein russischer Offizier überlegte ihn und sagte: „Seht schiefen wir nicht, jetzt hören wir die schöne Musik an.“

Tagesordnung

zu der auf Freitag, den 13. August d. Js., nachmittags 8 1/2 Uhr im hiesigen Rathaus anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung und des Gemeinderats.

1. Betr. Gesuch des Wilhelm Merkel von hier um Erlaß der auf seinen Sohn Wilhelm Merkel pro 1915/16 veranlagten Gemeindecinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
2. Betr. Gesuch der Anna Stahl von hier um Erlaß der auf sie pro 1915/16 veranlagten Gemeindecinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
3. Betr. Gesuch des Friedrich Müller von hier um Erlaß der auf ihn pro 1915/16 veranlagten Gemeindecinkommensteuer im Betrage von M. . . .
4. Betr. die Annahme von 2 Hilfsfeldhütern und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
5. Betr. Gesuch des Wachtmeisters Prenzlau von hier um Erlaß der auf seine beiden Töchter Frieda und Marie Prenzlau pro 1915/16 veranlagten Gemeindecinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
6. Betr. Gesuch des Christian Wendel von hier um Gehaltserhöhung.
7. Betr. Gesuch der Auguste Diehl von hier um Erlaß der auf sie pro 1915/16 veranlagten Gemeindecinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
8. Betr. Gesuch der Paula Schild von hier um Erlaß der auf sie pro 1915/16 veranlagten Gemeindecinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
9. Betr. Gesuch der Dorothea Kilian von hier um Erlaß der auf sie pro 1915/16 veranlagten Gemeindecinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
10. Betr. Gesuch der Elise und Emilie Bach von hier um Erlaß der auf sie pro 1915/16 veranlagten Gemeindecinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
11. Betr. Beschlussfassung über Erlaß der von Kriegsteilnehmern pro 1915 zu zahlenden Gemeindecinkommensteuer vom 1. April 1915 ab bezw. vom 1. des auf ihre Einberufung zum Kriegsheer folgenden Monats ab, soweit das Gesamteinkommen den Betrag von 2000 Mark nicht übersteigt.
12. Betr. Beratung über die spätere Ausstattung der Begräbnisplätze von Kriegsteilnehmern auf dem hiesigen Friedhofe.

Bierstadt, den 9. August 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das im hiesigen Gemeindefeld ersteigerte Holz bis zum 1. September d. Js. abgefahren sein muß, widrigenfalls Bestrafung eintritt.

Bierstadt, den 4. August 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Das Ertrag-Pferdedepot in Wiesbaden, Westermolstr. Nr. 6 hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, Pferde auf kürzere Zeit an die von der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbetrieb Wiesbaden namhaft zu machenden Landwirte der hiesigen Gegend leihweise abzugeben. In erster Linie sollen hierbei solche Landwirte berücksichtigt werden, welche Pferde halten und noch nicht in der Lage waren, sich Ersatzpferde zu beschaffen.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß diejenigen Landwirte, die von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, sich unter Vorlage einer bürgermeisterlichen Bescheinigung darüber, daß sie Pferde an die Militärverwaltung abgegeben haben und zur Zeit keine Pferde oder anderes geeignetes Zugvieh besitzen, zur Entgegennahme einer Ausweiskarte an das Bureau der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden (Rheinstraße 92, 2. Stock, Zimmer 11) zu wenden haben.

Bierstadt, den 7. August 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande u. macht sich strafbar.

Bekanntmachung.

Landw. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Frankfurt a. M., den 6. Aug. 1915.

Filiale: Frankfurt a. M.

An die Herren Bürgermeister!

Wir beehren uns, Ihnen hierdurch mitzuteilen, daß wir laut Beschluß des Kreis Ausschusses des Landkreises Wiesbaden zu Kommissionären zum Zwecke des Aufkaufs des zu Gunsten des Kommunalverbandes Wiesbaden beschlagnahmten Getreides ernannt sind.

Zur Erledigung der mit dem Ankauf zusammenhängenden Arbeiten, wird — soweit dies gewünscht wird und möglich ist — der im Kreise ansässige Handel herangezogen werden. Die Wahl der betreffenden Händler findet in den ersten Tagen statt; wir werden Sie mit besonderem Mundschreiben davon unterrichten, welcher Händler für Ihre Gemeinde in Frage kommt.

Mit Rücksicht darauf, daß nur der zweimonatliche Bedarf jeweils ausgemahlen werden darf und um eine kostspielige Lagerung möglichst zu vermeiden, soll das Brotgetreide nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen den Landwirten, die über den nötigen Platz verfügen, in Gewahrsam und Pflege solange belassen werden, bis wir untergeordnet im Auftrage des Kreis Ausschusses darüber verfügen.

Die Entscheidung darüber, ob:

1. dem Antrage eines Besitzers, das Getreide wegen Platzmangels sofort abzunehmen, stattgegeben werden kann;
2. ein Besitzer, der zwar über den nötigen Platz verfügt, aber wegen der notwendigen Betriebsmittel Vorrisse zu haben wünscht, solche erhalten kann und in welcher Höhe;
3. aus gewisser Vorzorge heraus, dem Besitzer das Getreide sofort abzunehmen ist,

ist in die Hand des Bürgermeisters gelegt.

Der selbe hat nach eingehender Prüfung der Angelegenheit einen diesbezüglichen Antrag hierfür zu stellen, worauf von hier aus das nötige veranlaßt wird. Es wird indessen ausdrücklich betont, daß sowohl die sofortige Begleichung des Getreides, als auch die Bevorschussung desselben nur in ganz dringenden Fällen erfolgen darf.

Ueber das abgerufene Getreide sollen die Herren Bürgermeister Listen führen, damit sie jeweils in der Lage sind zu kontrollieren, welche Getreidemengen aus der Gemeinde entnommen sind.

Der Aufkauf geschieht durch die von dem Kreis Ausschuss gewählten Händler auf Grund einer von uns angefertigten schriftlichen Verfügung, die der Händler dem Bürgermeister und dem liefernden Landwirt vor dem Aufkauf jeweils vorzeigen hat. Ueber die von uns abgeforderten Mengen hinaus darf der Händler nichts aufkaufen.

Die Säcke werden von uns auf unsere Verfügung von den betreffenden Händlern gestellt und dürfen unter keinen Umständen vertauscht werden.

Die Bezahlung der Ware erfolgt durch uns oder durch den betreffenden Händler in unserem Auftrage, gegen eine auf besondere von uns gestellten Formulare ausgefüllte Quittung.

Die Bevorschussung von Getreide geschieht lediglich durch uns und zwar durch Vermittelung des Herrn Bürgermeisters gegen die Ausfertigung besonderer, dem Herrn Bürgermeister von Fall zu Fall auf besonderen Antrag zugehender Schriftstücke.

Die Herren Bürgermeister sollen sorgfältig darüber wachen, daß die im Gewahrsam der Landwirte verbliebenen, zu Gunsten des Kreises beschlagnahmten Brotgetreidemengen pfleglich behandelt werden.

Etwaige unter 1—3 oben angeführten Anträge wollen die Herren Bürgermeister von jetzt ab stets rechtzeitig bei uns einreichen.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland (Filiale: Frankfurt a. M.)

Wird hiermit zur Kenntnis der Getreidebesitzer gebracht. Etwaige unter 1—3 in vorstehendem Schreiben aufgeführten Anträge sind von jetzt ab rechtzeitig bei den Bürgermeisterien einzureichen.

Bekanntmachung.

Die Reichsfuttermittelstelle hat es für dringend erklärt, die Bestände an Hafer für die Heeresverwaltung alsbald aufzufüllen und die Anlieferung des dafür beschlagnahmten Hafers in Aussicht zu nehmen.

Um die Beschaffung der erforderlichen Mengen Hafer zu ermöglichen, ist es nötig, daß die Landwirte mit den Ausdrischen des Hafers unvorzüglich vorgehen, was eher tunlich ist, als das Ausdrischen des Brotgetreides im Angesichte der noch vorhandenen großen Bestände alter Getreide nicht eilt.

Unter Hinweis auf die saugelegte Druckschrift vom 1. Oktober d. Js. abgelieferten Hafer der ersten Ernte ersucht ich die hiesigen Landwirte, das Ausdrischen des Hafers alsbald vornehmen zu lassen.

Bierstadt, den 11. August 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Privat-Krankenkasse Bierstadt

Die Mitglieder des Vorstandes werden zu einer

Sitzung

auf Montag, den 16. August, abends 8 1/2 Uhr im Saalhaus „Zur Krone“ (Bef. L. Rai) freundlichst eingeladen mit der Bitte vollständig zu erscheinen.

548

Der Vorsitzende: Adolf Groß

grosse 3 Propaganda-Tage

Prima zum Kochen per Pfund 70
Prima Lenden Pfd. 1.25 Prima Roastbeef Pfd. 1.25
20 Prima Landkälber alle Stücke ohne Ausnahme
Nierenbraten, Brust, Keule, per Pfund
Prima frische Ochsen- u. Rindzungen per Stück v. 1.25
Extra billiges Angebot:
Pa. Leberwurst Pfd. 90 Pa. Fleisch- u. Feldwurst Pfd. 1.00
Pa. Zerrlatwurst Pfd. 1.40 Pa. Zungenfleischmagen
Kleine Zungenfleischmagen Pfd. 1.40

nur Metzgerei Hirsch

Betzelsstrasse 17 MAINZ Betzelsstrasse

Neue Kartoffeln zu verkaufen. Pfd. 6 Pfg. Friedr. Bruch, Bierstadt, Honigasse 11.
Große alte Truhe mit Schublade und Tisch billig abzugeben. Bierstadt, Erbenheimerstr. Pfarbau.

Plakate

mit den neuen Bestimmungen des Branntwein-Ausschanks und -Verkaufs

sind zu haben in der Buchdruckerei in Bierstadt.